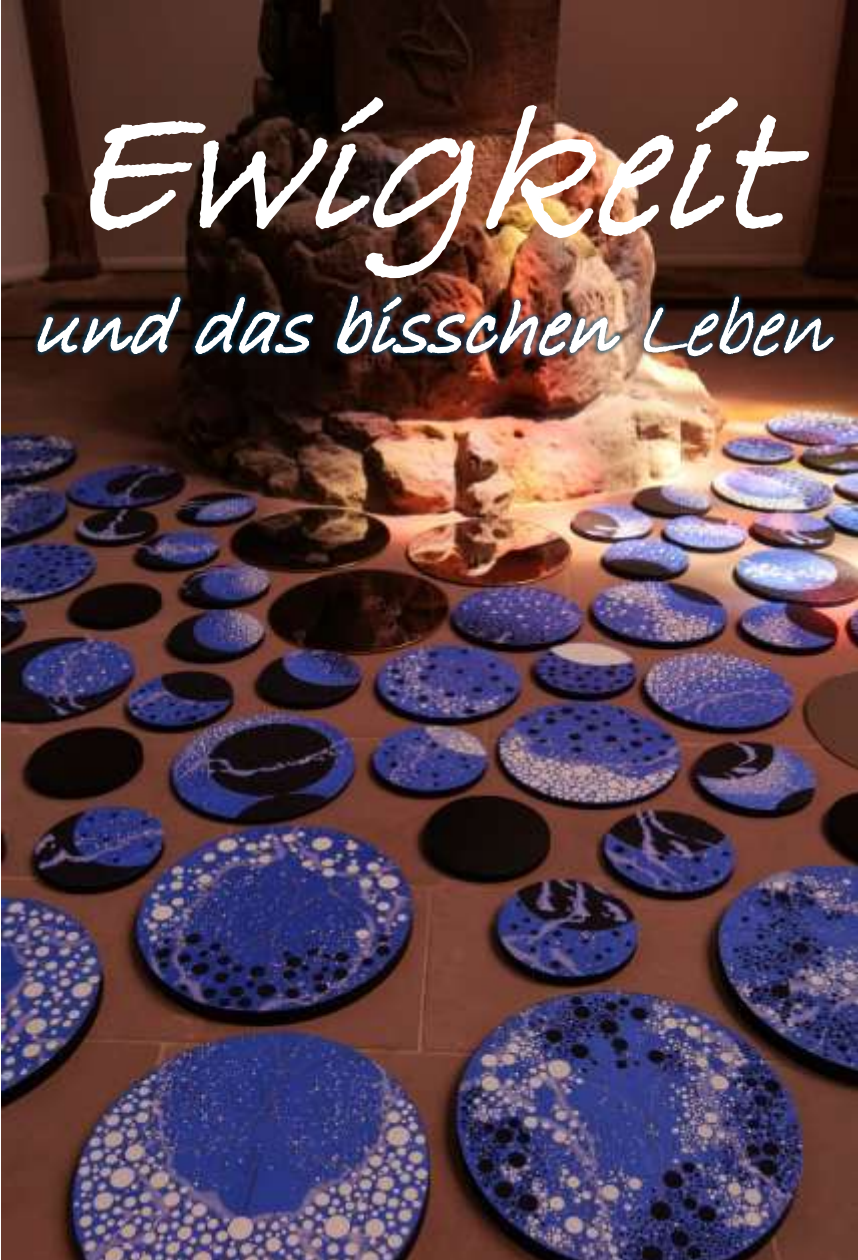




EWIGKEIT *und das bisschen Leben*

Kunstprojekt von Norbert Nolte

Stiftskirche Baden-Baden
26. September – 22. November 2026

Ewigkeit und das bisschen Leben



Kunstprojekt von Norbert Nolte

Stiftskirche Baden-Baden, Marktplatz 15

barrierefrei zugänglich tägl. 9 – 17 Uhr

Vernissage: Samstag, 26. Sept, 17 Uhr,
mit Sabine Adler, MA, Karlsruhe

Finissage: Samstag, 21. Nov. 17 Uhr

Führungen mit dem Künstler:

- So. 27, Sept. 15 Uhr
- Fr. 9. / Sa. 10. / So. 11. Oktober 15 Uhr
- Letzter Rundgang: So. 22. November 15 Uhr

Dank für die Förderung an



Erzbischof Hermann
Stiftung

Herausgeber: Pfarrei St. Bernhard,
Baden-Baden. Texte, Grafik:
Marianne Tampl, Norbert Nolte,
Nürnberg. Fotos: Norbert Nolte.
Druck: Nova Druck Goppert GmbH,
Nürnberg



Ewigkeit und das bisschen Leben - Kunstprojekt von Norbert Nolte - Stiftskirche Baden-Baden



Sternenhimmelscheiben an der Empore und gegenüberliegend im Altarbereich. - In den Nischen der Kirche laden verschiedene „Kontemplations-Inseln“ zum Verweilen ein.

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehn. Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ich ihn.“
Rainer Maria Rilke



„Versuchsanordnung: Rilke“, so lautet der Titel. Wie in einem Labor nähert die Arbeit sich an und umkreist den Text. Zirkel balancieren auf Birkenstämmchen. Birken erinnern an Wopswede, wo das Gedicht entstanden ist. Mit Zirkeln kann man Kreise ziehen und Glasdome mit ihrer zerbrechlichen Hülle schützen kostbar die Objekte.

„Unverhofftes Wiedersehen“ von Johann Peter Hebel



Diese Kalendergeschichte zu Zeit und Ewigkeit berührt tief. Sie ist als Hintergrund in Wiederholung auf profane Kontokorrent-Blätter geschrieben. Eine kleine „Anima-Figur“ erhebt sich in die Höhe, Textzeilen und Wörter sind als Collage-Elemente zu entdecken und Ringe unterstreichen dynamisch die Aufwärtsbewegung.

„Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus“.



In diese Zeilen von Joseph von Eichendorff kann man eintauchen und sich verlieren. Immer wiederkehrend sind sie aus Nachrufen in eine Kreisspirale gebracht und in Emaille gebrannt. Glaskugeln ballancieren wie kleine Leuchtpunkte vor den Textscheiben.



Anima perdu

Die kleine Seelenfigur wurde aus einem mittelalterlichen Holzschnitt herausgelöst und als eigenständiges Motiv in mehr als 100 Arbeiten variiert.

500 Jahre auseinanderliegende Vorstellungswelten sind damit entzeitlicht und geben Raum für eigene Gedanken.



Ruach – Atem – Zeit

Auf jedem Platz im Chorgestühl befindet sich eine Glashaube. „Ruach“ ist zu lesen, als hebräische Schriftzeichen und in der Übersetzung „Atem“.

Auf einem Spiegel stehend wird jeweils eine Sanduhr umschlossen, Symbol für die vergangene Zeit und für das Vergehen der Zeit an sich.